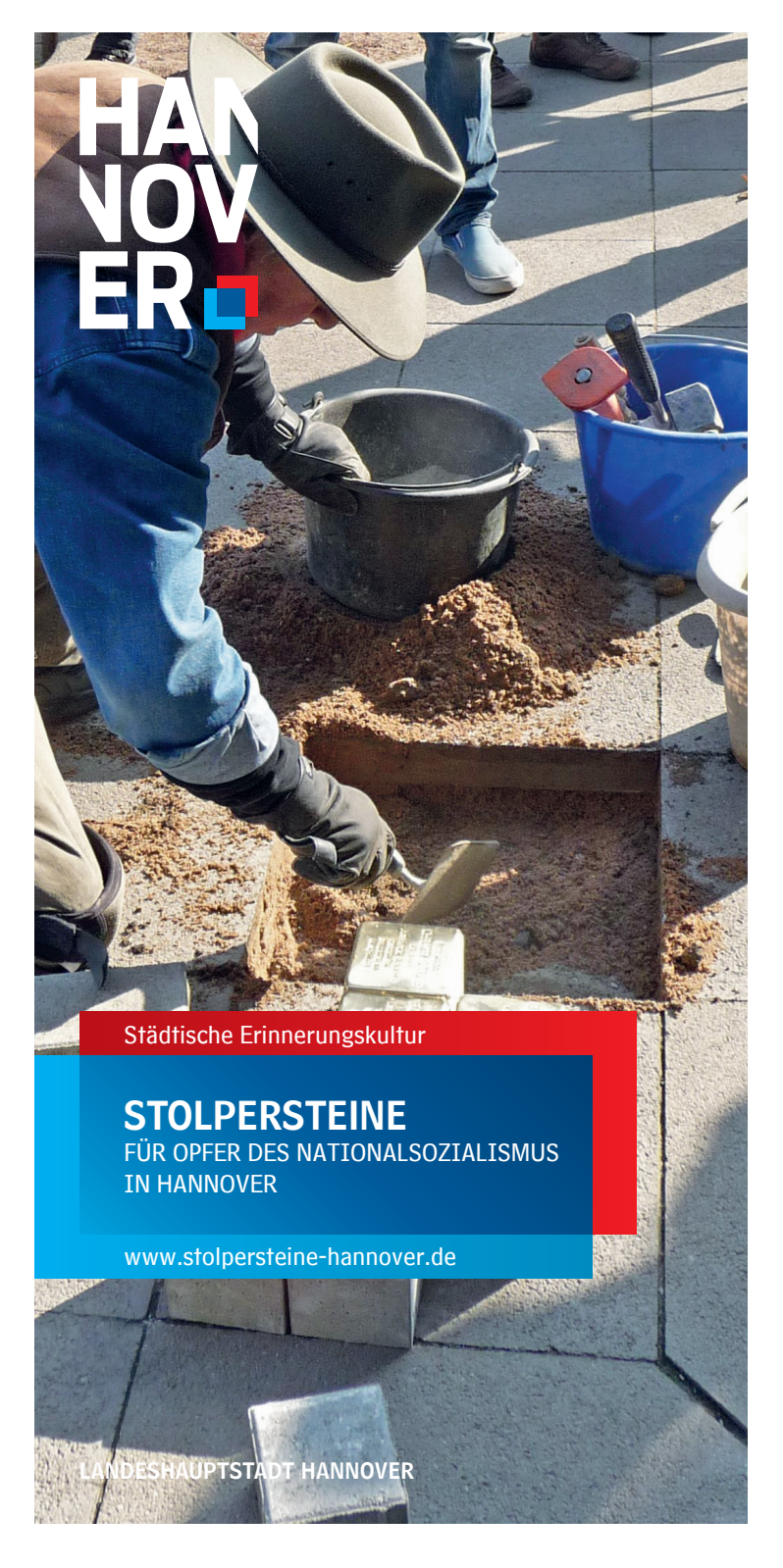




# HANNOVER

Städtische Erinnerungskultur

## STOLPERSTEINE

FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS  
IN HANNOVER

[www.stolpersteine-hannover.de](http://www.stolpersteine-hannover.de)

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

# Für jedes Opfer – nicht nur in Hannover

Der Kölner Künstler Gunter Demnig verlegt seit 1993 Stolpersteine. Mit ihnen bleibt die Erinnerung an die Unterdrückung, Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung von Menschen unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft lebendig. erinnert wird u.a. an ermordete:

- Juden
- Sinti und Roma
- politisch Verfolgte
- Zeugen Jehovas
- Opfer der Wehrmachtsjustiz
- Homosexuelle
- Kranke und Hilfsbedürftige („Euthanasie“-Opfer).

Die Masse der Stolpersteine wird für Ermordete und gewaltsam zu Tode gekommene Menschen verlegt. Aus Respekt vor den (nächsten) Hinterbliebenen und ihren Wünschen werden in Hannover auch für überlebende Verfolgte Stolpersteine verlegt (siehe Ratsdrucksache Nr. 1087/2011).

Die Stolpersteine werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort der Menschen verlegt. Aus diesen Wohnungen und Häusern wurde sie später verdrängt, gewaltsam vertrieben oder deportiert.

Die knapp zehn mal zehn Zentimeter große Messingplatte auf einem Betonquader trägt eine Inschrift, die in der Regel mit „HIER WOHNTE“ beginnt. Es folgen der Name und die Lebensdaten des Menschen.

Es wurden bisher über 67.000 Stolpersteine in etwa 1.100 Orten verlegt, vor allem in Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern.

In der Landeshauptstadt Hannover sind seit 2007 bislang über 400 Stolpersteine verlegt worden. Ihre Standorte sind im Internet recherchierbar (siehe S. 8-9).

# Einen Stolperstein verlegen lassen

Sie möchten als Privatperson, Institution oder Initiative einen Stolperstein für ein Opfer des Nationalsozialismus in Hannover verlegen lassen?

## Wenden Sie sich bitte schriftlich oder telefonisch an:

- die Städtische Erinnerungskultur der Landeshauptstadt Hannover
- oder das Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V.

## Für einen Stolperstein spenden

Die Verlegung der Stolpersteine wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Die Herstellungs- und Verlegungskosten für einen Stein betragen 120 Euro. Mit einer Spende in jeglicher Höhe tragen Sie ganz oder teilweise zur Verlegung eines Stolpersteins bei. Für die Finanzierung eines ganzen Stolpersteins überreichen wir Ihnen bei der Verlegung eine "Patenschaftsurkunde".

Ansprechpartner, Kontaktdaten und das Spendenkonto finden Sie auf der Rückseite des Flyers.

## Verlegung durch Gunter Demnig

Der Künstler Gunter Demnig lässt die Stolpersteine in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Tiefbau der Landeshauptstadt Hannover in den Fußweg ein. Initiatoren, Sponsoren und Beteiligte sind zur öffentlichen Verlegung herzlich eingeladen. Über das nähere Schicksal der Menschen auf den Stolpersteinen informieren kurze Biographien, die bei der Verlegung verteilt werden. Die Termine, in der Regel einmal pro Jahr, werden unter [www.erinnerungskultur-hannover.de](http://www.erinnerungskultur-hannover.de) und in der Presse bekannt gegeben.

## Politisch Verfolgte

Mit ihrem Machtantritt 1933 begannen die Nationalsozialisten erbarmungslos gegen politische Gegner und Andersdenkende vorzugehen. Oppositionelle Parteien wurden verboten, ihre Mitglieder verfolgt und verhaftet. Organisationen wie Gewerkschaften wurden enteignet und gleichgeschaltet.



Walter Bitterlich



Die Torstraße 15 war Walter Bitterlichs letzter frei gewählter Wohnort; seit 2011 erinnert an ihn vor dem Haus im Fußweg ein Stein.



Tatjana Bitterlich

Engagierte Mitglieder der Parteien der Weimarer Republik und Menschen, die durch mutiges Verhalten auffielen, wurden in „Schutzhaft“ genommen, gefoltert und ermordet oder in den Tod getrieben.

Siehe z. B. die Steine für:

- Walter Bitterlich, Kommunist
- Heinrich Bock, Sozialdemokrat
- Martin Frommhold, Liberaler
- Willy Scheinhardt, Gewerkschafter

Beispielhaft für den organisierten Widerstand stehen die Steine für Wilhelm Bluhm, Friedrich Klug (siehe S. 14) und Franz Nause.



Heinrich Bock



Stolperstein für Heinrich Bock, Berchhusenstr. 32



# VERFOLGTENGRUPPE

## Künstler und Schriftsteller

Intellektuelle und Künstler, die nicht die nationalsozialistische Ideologie vertraten oder deren Werke als „entartet“ galten, wurden verfolgt und mit Berufsverboten belegt. Ihre Werke durften nicht mehr ausgestellt oder gedruckt werden. Am 10. Mai 1933 fand in Hannover eine öffentliche Bücherverbrennung verfehmter Autoren statt. Viele mussten ab 1933 ins Exil flüchten.



Kurt Schwitters



Vor dem ehemaligen Wohnhaus von Familie Schwitters Waldhausenstraße 5 erinnern die Steine seit 2015 im Fußweg an Vater Kurt und Sohn Ernst Schwitters (unten).



Theodor Lessing war den Nationalsozialisten und National-konservativen als kritischer Geist verhasst. Anschlagversuchen in Hannover war er entkommen. Er floh ins Ausland nach Marienbad, doch seine Mörder reisten ihm nach.



# VERFOLGTENGRUPPE

## Wegen ihres Glaubens: Zeugen Jehovas

Wegen Verweigerung des Wehrdienstes und des Hitlergrußes verfolgten die Nationalsozialisten die Mitglieder der Glaubensgemeinschaft „Zeugen Jehovas“. Sie wurden in Konzentrationslager verschleppt, wo viele von ihnen starben. Zu ihnen gehörten aus Hannover beispielsweise Elsa Cranz und Adam Sewenig.



Adam Sewenig als Soldat im Ersten Weltkrieg (Foto) wohnte Alte Döhrener Straße 27.



Der Stolperstein erinnert an Elsa Cranz in der Limmerstraße 50, ihren letzten frei gewählten Wohnort.

# VERFOLGTENGRUPPE

## Juden: nach Polen abgeschoben

Am 28. Oktober 1938 wurden über 17.000 im Deutschen Reich lebende Juden mit polnischem Pass nach Polen abgeschoben. 484 Männer, Frauen und Kinder wurden aus Hannover deportiert, darunter die Eltern und die Schwester von Herschel Grünspan.



Herschel Grünspan erfuhr in Paris von der Abschiebung.

Der 17-jährige Herschel wollte sich dafür rächen, was die Deutschen seiner Familie angetan hatten: Anfang November erschoss er einen deutschen Botschaftsmitarbeiter in Paris.

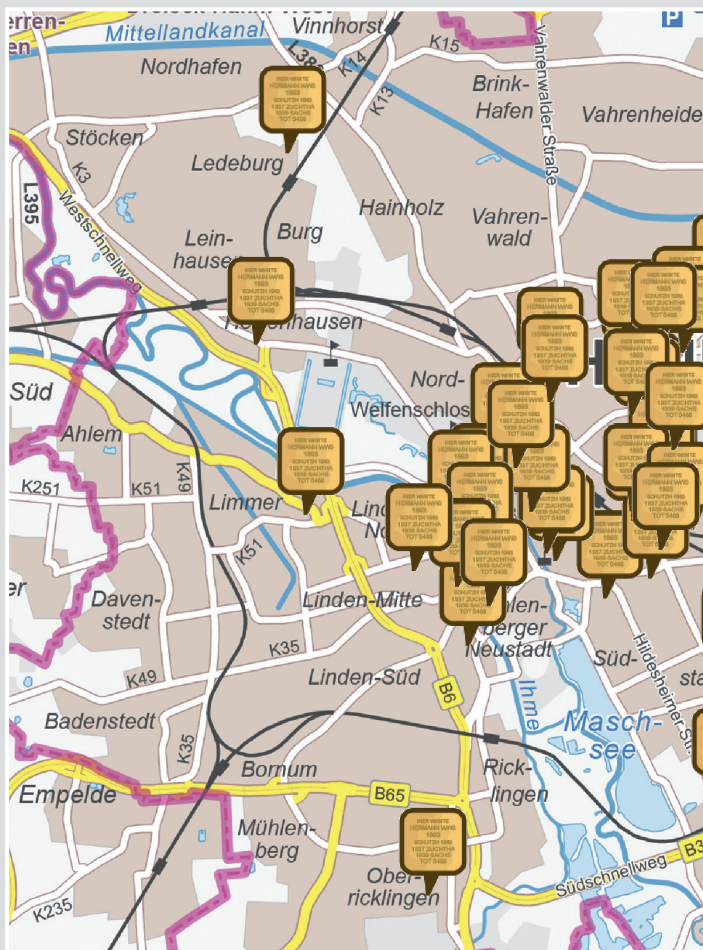


Stolpersteine für Herschel Grünspan und seine Schwester Esther in der Burgstraße / Ecke Roßmühle.

### Die „Reichskristallnacht“

Die Mordtat in Paris war für das NS-Regime der willkommenen Anlass, in der Nacht vom 9./10. November 1938 reichsweit einen angeblichen Pogrom gegen die Juden zu inszenieren. Synagogen wurden in Brand gesetzt; Geschäfte und Wohnungen jüdischer Inhaber verwüstet. 180 jüdische Männer und eine Frau wurden in Hannover verhaftet und über 100 von ihnen in das KZ Buchenwald transportiert.

## Stolpersteine im Stadtgebiet



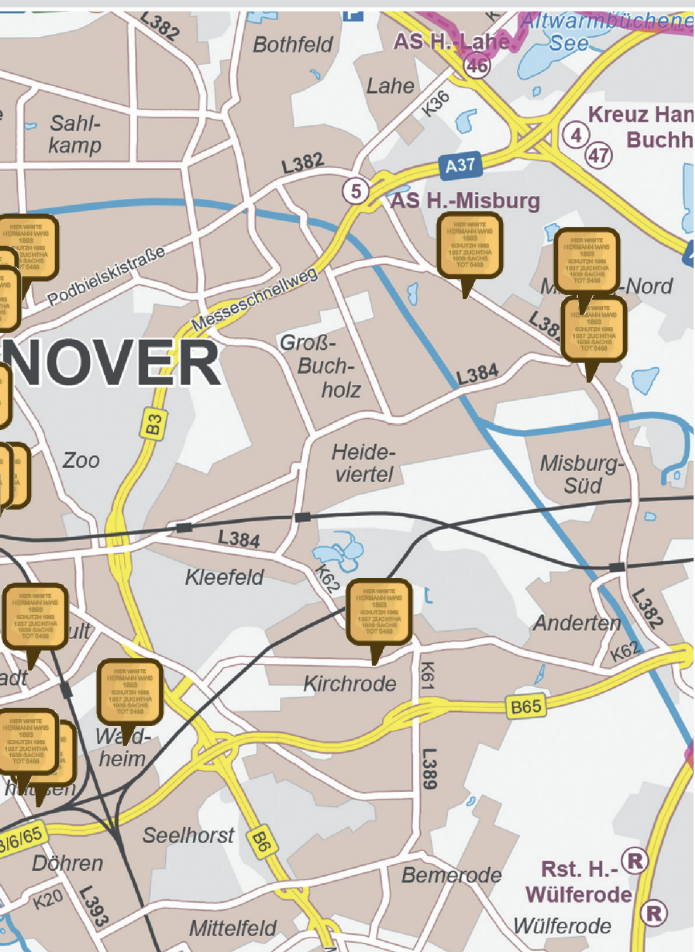
## Statistik der Verfolgten Gruppen

423 Stolpersteine seit 2007 (14 Verlegungen)

|                                  |     |                        |    |
|----------------------------------|-----|------------------------|----|
| Deserteur/<br>Wehrkraftzersetzer | 6   | Opfer der Krankenmorde | 9  |
| Homosexuelle                     | 12  | Politisch Verfolgte    | 13 |
| Jüdinnen/Juden                   | 355 | Sinti und Roma         | 32 |
| Künstler und Schriftsteller      | 2   | Zeugen Jehovas         | 2  |

Davon sind 8 Personen in zwei Opfergruppen vertreten.

Abbildung: Screenshot [www.hannover-gis.de/GIS/?thema=37](http://www.hannover-gis.de/GIS/?thema=37)



## Statistik der Stadtbezirke

Stand Aug. 2019

|                              |    |                  |            |
|------------------------------|----|------------------|------------|
| Ahlem-Badenstedt-Davenstedt  | 0  | Misburg-Anderten | 8          |
| Bothfeld-Vahrenheide         | 0  | Mitte            | 168        |
| Buchholz-Kleefeld            | 5  | Nord             | 12         |
| Döhren-Wülfel                | 11 | Ricklingen       | 2          |
| Herrenhausen-Stöcken         | 4  | Südstadt-Bult    | 91         |
| Kirchode-Bemeroode-Wülferode | 3  | Vahrenwald-List  | 90         |
| Linden-Limmer                | 29 | <b>Gesamt</b>    | <b>423</b> |



# VERFOLGTENGRUPPE

## Juden: deportiert in Ghettos und Konzentrationslager

Um der Verfolgung zu entgehen, flüchteten seit 1933 deutsche Juden ins Ausland. Die jüdische Bevölkerung Hannovers sank von etwa 5.000 im Jahr 1933 auf rund 2.300 im Mai 1939. Viel mehr wollten entkommen, besaßen jedoch nicht mehr die finanziellen Mittel oder scheiterten an den hohen Hürden der Aufnahmeländer. 1941 begannen die Nationalsozialisten mit der Deportation der Juden aus dem Reichsgebiet und dem Massenmord im eroberten Osteuropa.



Familie Hein-Seckel

Aus Hannover ging am 15. Dezember 1941 ein Transportzug mit 1.001 Juden (definiert durch die NS-Rassengesetze) in die lettische Hauptstadt Riga. 69 Riga-Deportierte überlebten. In weiteren Transporten wurden die Hannoveraner und Hannoveranerinnen nach Warschau, Theresienstadt und Auschwitz deportiert.



Vier Erinnerungssteine in der Heinrichstraße 22. Zwei Söhne und eine Tochter konnten fliehen; danach nahm sich die Mutter Henni Hein das Leben.

### Selbsttötung

In den 1930er Jahren stieg die Selbstmordquote in der jüdischen Bevölkerung enorm an. Insbesondere unmittelbar vor ihrer Deportation nahmen sich viele das Leben.

# VERFOLGTENGRUPPE

## Sinti und Roma: deportiert in Konzentrationslager

Die rassistisch als „Zigeuner“ verfolgte Gruppe der Sinti und Roma wurden auch als „Asoziale“ verfolgt. Viele wurden zwangssterilisiert. Die hannoverschen Sinti schob die Stadtverwaltung und die Polizei 1938/39 in das Altwarmbüchener Moor ab. Im Mai 1940 setzten dann die Deportationen nach Osten ein.



Die Familie Fischer, Foto privat.

Unten: Holocaust, in der Romanes-Sprache „Porajmos“, am Beispiel der Familie, sichtbar im Fußweg Röselerstraße, ihrem letzten frei gewählten Wohnort.



## Homosexuelle

Homosexuelle waren nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten keine Mitglieder der „Volksgemeinschaft“. Vielmehr wurden männliche Homosexuelle wie Schwerverbrecher verfolgt und nach dem verschärften § 175 zu langen Haftstrafen und Konzentrationslager verurteilt.

Seit 2007 erinnern zwölf Stolpersteine an verfolgte und ermordete Homosexuelle im Stadtgebiet:

Walter **Ackermann** \* Herbert August **Erhardt** \* Heinrich **Hoffmann** \* Herbert **Kenneweg** \* Richard **Lange** \* Walter **Matthes** \* Kurt **Rampoldt** \* Wilhelm **Röpke** \* Karl **Schmidt** \* Ernst **Schünemann** \* Friedrich **Schwarz** \* Karl **Wrampe**.



Friedrich Schwarz

Die Verlegung von Stolpersteinen für Homosexuelle erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Verein zur Erforschung der Geschichte der Homosexuellen in Niedersachsen e.V. (VEHN) und Rainer Hoffschildt.



Stolperstein, verlegt Berggartenstraße 2, 2007.

# VERFOLGTENGRUPPE

## Krankenmorde

Die NS-Behörden erfassten seit 1933 etwa 400.000 geistig und körperlich behinderte Männer, Frauen und Kinder. Sie wurden entrechtet und zwangssterilisiert. Seit 1939 wurden mehr als 200.000 Menschen mit Behinderungen ermordet. Hitler befahl 1939 die „Aktion T4“: Die Patienten wurden in Heilanstalten wie Wunstorf „planwirtschaftlich verlegt“ und von dort mit Sammeltransporten in die Todesanstalten deportiert.

Die ersten Krankenmordopfer aus Hannover stammten aus jüdischen Familien. Zwar endete die zentrale „Aktion T4“ im August 1941, doch wurden danach immer noch Menschen aus Hannover Opfer der „regionalisierten Euthanasie“ z.B. in Sorau und Eichberg.



Hermann Federmann

Stolpersteine für ermordete Menschen mit Behinderungen aus Hannover:

Hermann **Federmann** (Brandenburg) \* Wolfgang **Frommhold** (Sorau) \* Marie **Kahle** (Hadamar) \* Eduard **Lintner** (Hadamar) \* Sofie **Quindel** (Brandenburg) \* Hans **Rosenbaum** (Brandenburg) \* Alois **Schuchardt** (Hadamar) \* Adam **Sewenig** (Eichberg).

## Von der NS-Wehrmachtsjustiz verurteilt

1935 führte das NS-Regime wieder die Wehrpflicht ein. Wer sich dem Dienst oder der Disziplin widersetzte, wurde durch die Wehrmachtsjustiz drakonisch bestraft. Aus Hannover stammenden Soldaten wurden mehrheitlich wegen dem Vorwurf der "Wehrkraftzersetzung" verurteilt.

Stolpersteine für Soldaten aus Hannover, die Opfer der NS-Wehrmachtsjustiz wurden:

Heinrich **Börner**, Jg. 1919, erschossen 1940 \* Erich **Busch**, Jg. 1916, erschossen 1940 \* Robert **Gauweiler**, Jg. 1906, erschossen 1944 \* Karl-Wilhelm **Meyer-Albrand**, Jg. 1912, enthauptet 1944 \* Otto **Rischbieter**, Jg. 1897, erschossen 1943.



Seit Mai 2015 erinnern auf dem Stadteilfriedhof Fössefeld das Mahnmal „Ungehorsam 1939–1945“ und eine Informationstafel an die verfolgten und verurteilten Soldaten.



Stolperstein  
Kirchröder Straße 100



Stolperstein  
Sommerfeldstraße 25

Politische Widerstandskämpfer wie Friedrich **Klug** (eingezogen als "Kanonenfutter", gefallen in Griechenland) hatten in einer Strafddivision nur geringe Überlebenschancen.

Auch Zivilisten wurden wegen „Wehrkraftzersetzung“ angeklagt. So verurteilte der Volksgerichtshof den Arzt Wilhelm **Weber**, Große Barlinge 4, zum Tode.



# Recherchen und Beteiligungen

Ein Stolperstein soll das Schicksal eines Menschen wieder sichtbar im öffentlichen Raum machen. Die begrenzten Daten auf dem Stolperstein können die Geschichte dieses Menschen aber nur im Ansatz wiedergeben. Aus diesem Grund recherchiert die Städtische Erinnerungskultur zu jedem Stolperstein die lebensgeschichtlichen Informationen zu dieser Person. Anhand von Archivunterlagen und allen verfügbaren historischen Zeugnissen entsteht eine kleine Biographie, die im Einzelfall auch umfangreicher ausfällt. Die Ergebnisse der Recherche werden zum Verlegungstermin in einem Informationsblatt zusammengefasst und im Internet veröffentlicht.

Zu den Ergebnissen gehört insbesondere die Recherche zur Feststellung **des letzten frei gewählten Wohnorts** eines verfolgten Menschen. Dadurch wird der exakte Verlegeort für den Stolperstein bestimmt.

Da der Stolperstein nur mit dem Einverständnis der Nachkommen der verfolgten Menschen verlegt werden soll, ist eine manchmal äußerst schwierige Suche nach Verwandten und deren Nachkommen erforderlich. Sie leben heute über den ganzen Globus verstreut und nicht selten unter einem geänderten Namen.

Die aktuellen Eigentümer des Grundstücks, zu dem ein Stolperstein verlegt wird, werden vor der Verlegung beteiligt.

## Lebendige Erinnerungskultur

Die Stolpersteine kommen durch bürgerschaftliches Engagement in den öffentlichen Straßenraum. Ihre Wirkung ist umso besser, wenn sie gepflegt werden und glänzen. Die Städtische Erinnerungskultur unterstützt engagierte Nachbarn und Schulklassen, die eine Pflege-Patenschaft für einen Stein und die Erinnerung an ein Familienschicksal übernehmen.

## Ansprechpartner

### ... für Anträge

Landeshauptstadt Hannover  
Zentrale Angelegenheiten Kultur  
Städtische Erinnerungskultur  
Geschäftsstelle Yvonne Sowa  
Rundestraße 6  
30161 Hannover

Telefon: 0511 / 168 42088  
erinnerungskultur@hannover-stadt.de

### ... für die historische Recherche

Städtische Erinnerungskultur  
Dr. Karljosef Kreter  
Rundestraße 6  
30161 Hannover

Telefon: 0511 / 168 44900  
erinnerungskultur@hannover-stadt.de

### ... für Spenden

Netzwerk Erinnerung und Zukunft  
in der Region Hannover e.V.  
c/o Dr. Horst Meyer & Partner  
Bödekerstr. 90  
30161 Hannover

Telefon: 0511/9618715  
erinnerung-und-zukunft@t-online.de  
www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de

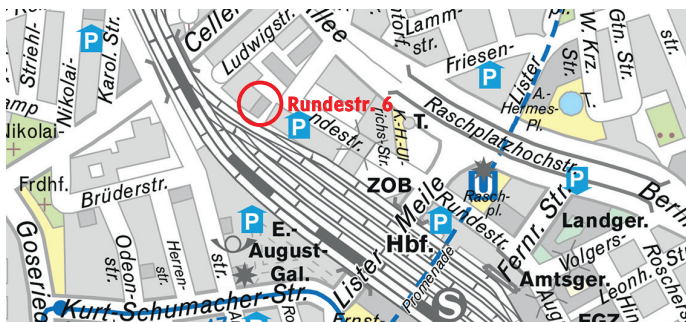
### Spendenkonto

DE48 2505 0180 0910 3908 94  
Sparkasse Hannover  
Stichwort: Stolpersteine Hannover

### Bildnachweis

Städtische Erinnerungskultur,  
Repro von Privat (der jeweiligen Familien)

Redaktion: Dr. Karljosef Kreter, Julia Berlit-Jackstien, Florian Grumbles,  
Dr. Edel Sheridan-Quantz  
Druck: Linden-Druck Verlagsgesellschaft mbH  
Stand: September 2019



Stadtkarte Hannover 1:20 000 © Landeshauptstadt Hannover, Geoinformation, 2017